

Wolfram Frietsch

„Wilhelm Meister, Anton Reiser und Ich“

Versuch über Resilienz
in der Literatur



Ergon

Wolfram Frietsch

„Wilhelm Meister,
Anton Reiser und Ich“

Versuch über Resilienz
in der Literatur

Wolfram Frietsch

„Wilhelm Meister,
Anton Reiser und Ich“

Versuch über Resilienz
in der Literatur



ERGON VERLAG

Umschlagabbildung:
© Wolfram Frietsch

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Ergon – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2022
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlages.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und für Einspeicherungen in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung
bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.
Umschlaggestaltung: Jan von Hugo

www.ergon-verlag.de

ISBN 978-3-98740-003-2 (Print)

ISBN 978-3-98740-004-9 (ePDF)

Gewidmet meiner Frau und meiner Tochter.

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung: „Wilhelm Meister, Anton Reiser und Ich“	11
Emotionen – Krisen – Resilienz und Literatur	13
Methodische Vorüberlegungen	15
Text als Teil der Lebenswelt	17
Reflektierte Resilienz	18
Text ist Interpretation	19
Exkurs: Ratgeberliteratur und Kanonisierung von Literatur	21
Literarische Hermeneutik	23
Dekonstruktion und Hermeneutik	24
Aktuelle Hermeneutik-Diskussion	26
Literarische Hermeneutik: Peter Szondi	28
Zusammenfassung	30
Resilienz als Phänomen vor dem Begriff	31
Bedeutung Resilienz	31
Literatur als Langzeitstudie zu Resilienz	34
Kauai-Studie und andere Langzeitstudien	34
Resilienzforschung	37
Resilienz und Schutzfaktoren	38
Resilienz-Strategie als Narrativ	39
Resilienz-Ästhetik	40
Literarische Texte – Methodik	40
Resilienz als Mehrebenenmodell	41
Zusammenfassung	42

Inhaltsverzeichnis

Exkurs: Literaturdidaktik und Lebenskunst-Lehre	43
Resilienz und Literaturdidaktik	43
Lebenskunst-Lehre	44
Deutungs-Räume	46
Schutzfaktoren Resilienzfaktoren	49
Vorbemerkung	49
Studie von Bengel / Lyssenko	49
Resilienzskala	50
1. Positive Emotionen	50
2. Optimismus	51
3. Hoffnung	52
4. Selbstwirksamkeitserwartung	52
5. Selbstwertgefühl	54
6. Kontrollüberzeugung	55
7. Kohärenzgefühl	55
8. Hardiness	56
9. Religiosität und Spiritualität	57
10. Coping	58
11. Soziale Unterstützung	60
Fazit	61
Resilienzfaktoren: Beschreibung in Stichworten	63
Bildungs- und Entwicklungsroman	67
Meister und Reiser	70
Wilhelm Meisters Lehrjahre	73
Handlung und Personen	73
Widerstand gegen die bürgerliche Welt	73
Theater als Widerstand	76
Widerstand als Turmgesellschaft	78

Bildungsroman als Strategieroman	82
Räume als Widerstand	85
Literarisches Mandala	87
Resilienzstrategien in Wilhelm Meisters Lehrjahre	89
Lebensentwürfe als Lebensstrategie	90
Diagnose: resilient	91
Disposition und Resilienzstrategien	94
Coping als Strategie	94
Wilhelm Meister als Orientierung	98
Turmgesellschaft und Coping	99
Wilhelm Meister ein Resilienzfaktor	100
Die schöne Seele	103
Lebensentwürfe als Spiegelgestalten	106
Karl Philipp Moritz: Anton Reiser	109
Drama des begabten Kindes	109
Autobiografie – Psychologie – Roman	111
Seelenlähmung	115
Resilienzstrategien in Anton Reiser	117
Inkarnation von Resilienz	117
Resilienzfaktoren	118
Hypochondrie und Melancholie	120
Auswege	123
Praxis Selbsttechnik	125
Das Konstruktive des Destruktiven	126
Übersicht über textimmanente Resilienzfaktoren	127

Inhaltsverzeichnis

Ausblick	131
Nachbemerkung	137
Literatur (Auswahl)	139

Vorbemerkung:
„Wilhelm Meister, Anton Reiser und Ich“

Der Titel des Buches *Wilhelm Meister, Anton Reiser und Ich* – das wird den aufmerksam Lesenden nicht entgangen sein – impliziert zwei Romanfiguren und ein *Ich*. Gemeint ist eine literarische Fiktionalität, die auf einer Anregung durch Peter Rühmkorfs Buch *Walter von der Vogelweide, Klopstock und ich* basiert.¹

Rühmkorf ging es tatsächlich um sich als Autor und Dichter. Im vorliegenden Buch hingegen ist mit *Ich* nicht der Autor dieser Zeilen gemeint. Unter *Ich* wird hier jenes Konzept verstanden, das sich fiktional wie non-fiktional konstituiert und die gesamte Bandbreite von Ich bis hin zu „das Ich ist ein Anderer“ (Lacan) abdecken soll. Auch das *Ich* wird durch Resilienz bestimmt. Meiner Untersuchung liegt ein reales sowie fiktionales *Ich* zugrunde. In diesem paradoxen Spannungsfeld bewegt sich der Text, um das zu ermöglichen, worum es geht, eine Auseinandersetzung mit Literatur und Resilienz.²

1 Rowohlt Verlag, Reinbeck bei Hamburg 1975.

2 Es ist hier schwierig, sich an das zu Recht betonte Gendering zu halten, u. a. weil die Zitate aus verschiedenen Jahrhunderten stammen. Das im Text verwendete „wir“ meint Lesende und Autor.

Emotionen – Krisen – Resilienz und Literatur

Kamelreisen beginnen oder enden nicht,
sie verändern nur die Form.
Robyn Davidson

Nicht von ungefähr bezeichnet sich der Extrembergsteiger Reinhold Messner als „Eroberer des Nutzlosen“. Er sieht sich als Stellvertreter für jene, denen solche Gipfelerlebnisse nicht vergönnt sind. Seine Kunst bestehe darin, „Erfahrungen in Sprachbilder zu fassen“. Messner will „Emotionen und eine Unmittelbarkeit“ schaffen, die Zuhörende und Lesende mitnimmt in seine „erinnerte Wirklichkeit“.³

Der Bergsteiger als Nacherzähler einer Erlebniswelt macht Wirklichkeit neu erfahrbar. Er erschafft Teilhabe, was auch Emotionen freisetzt. Das geschieht durch Zuhören seiner Vorträge oder bei der Lektüre seiner Bücher, sei aber originär, so Messner, von ihm initiiert.

Hier lässt sich eine Parallele dieser Gedankenwelt zur Literatur erkennen. Literatur vermag Überwindung und Erkenntnisgewinn auszulösen und Emotionen zu wecken. Sie sind Teil der Ästhetisierung von Literatur. Dazu gehören: Erleben, Sammlung und Weitergabe von Erfahrungen sowie Vermittlung von Empathie und Emotionen. Als Faktoren erheben sie Anspruch auf eine Lebenswelt, die auf Erfahrungswirklichkeit beruht. Diese ist rational und a-rational zugleich und integriert Körper und Vernunft, Verstehen und Anwendung, Empathie und Ekpathie, Gemeinschaft und Egozentrik.

Einige Jahrzehnte sind vergangen, seitdem der Germanist Emil Staiger die Maxime prägte, „begreifen, was uns ergreift“. Inzwischen wird deutlich, dass es nicht nur darum gehen kann, Ergriffenheit zu thematisieren, sondern das Ergreifen aus einem größeren Zusammenhang heraus als Teil der Lebenswelt „neu“ zu interpretieren.⁴ Ergriffensein ist ein Er-

3 www.wz.de/kultur/reinhold-messner-ich-bin-der-eroberer-des-nutzlosen_aid-25871661

4 Lebenswelt kann als unhinterfragbarer Boden der Erkenntnis angesehen werden, der bei Edmund Husserl „Lebenswelt“ genannt wird. Lebenswelt ist die der objektiv-wissenschaftlichen Welt vorausgehende und zugleich sie begründende. „Das Wissen von der objektiv-wissenschaftlichen Welt ‚gründet‘ in der Evidenz der Lebenswelt. Sie ist dem wissenschaftlichen Arbeiter bzw. der Arbeitsgemeinschaft vorgegeben als Boden, aber auf diesem bauend, ist doch das Gebäude ein

kenntnisakt und Teil von Literatur. Ergriffensein erschöpft sich nicht im „Begreifen“ dessen, was aus dem Text interpretiert werden kann. Es geht auch um die Anwendung des im Text Gefundenen auf das eigene Leben. Dass es dabei nicht darum gehen kann, Literatur auf Gebrauchsliteratur zu reduzieren, sei schon hier vorweggenommen.

Unbestreitbar ist, dass Texte Gefühle vermitteln, allein deren Klassifizierung gestaltet sich als schwierig. Werther notiert am 16. Juni: „[...] sie sah gen Himmel und auf mich, ich sah ihr Auge tränenvoll, sie legte ihre Hand auf die meinige und sagte: ‚Klopstock!‘ – Ich erinnerte mich sogleich der herrlichen Ode, die ihr in Gedanken lag, und versank in dem Strome von Empfindungen, den sie in dieser Losung über mich ausgoß.“ Gefühle dienen in der Literatur als Kontrapunktik. Innerhalb einer wissenschaftlichen Denkweise können sie jedoch nur vermittelt, aufgelöst und rationalisiert zum Betrachtungsgegenstand werden.

Literatur affiziert Emotionen. Gefühle und Emotionen *in* der Lektüre herauszuarbeiten ist eine beachtete Disziplin von Literaturinterpretation.⁵

neues, ein anderes“ (Edmund Husserl, *Hua VI*, 133). Die sich in und durch die Lebenswelt konstituierende Subjektivität ist damit der Ur-Grund, aus dem heraus phänomenologisch gearbeitet werden kann. Die sich ergebenden intentionalen Akte (Phänomene) sind notwendigerweise „objektiv“, weil einsehbar. Es gibt Phänomene und Aspekte, die sich am Phänomen zeigen, aber beide sind in der Lebenswelt geborgen. Zum Begriff „Lebenswelt“: Blumenberg, Hans: „Lebenswelt und Technisierung unter Aspekten der Phänomenologie“ in: *Wirklichkeiten in denen wir leben*. Stuttgart 1981[1961]; Fellmann, Ferdinand: *Gelebte Philosophie in Deutschland. Denkformen der Lebensweltphänomenologie und der kritischen Theorie*. Freiburg 1983; Waldenfels, Bernhard: *In den Netzen der Lebenswelt*. Frankfurt 1985; Grathoff, Richard: *Milieu und Lebenswelt. Einführung in die phänomenologische Soziologie und die sozialphänomenologische Forschung*. Frankfurt 1989. Sommer, Manfred: *Lebenswelt und Zeitbewußtsein*. Frankfurt 1990; Bröcher, Joachim: *Lebenswelt und Didaktik. Unterricht mit verhaltensauffälligen Jugendlichen auf der Basis ihrer (alltags-)ästhetischen Produktionen*. Heidelberg 1997; 263–270; Bermes, Christian: *Lebenswelt (1836–1936)*. „Von der Mikroskopie des Lebens zur Inszenierung des Erlebens“ in: *Archiv für Begriffsgeschichte* 44, 2002, 175–197; Geck, Albrecht: „Kirchengeschichte und Lebenswelt“, in: Wermke, Michael u. a. (Hg.), *Religion in der Sekundarstufe II. Ein Kompendium*. Göttingen 2006; Witzany, Guenther: *From Biosphere to Semiosphere to Social Lifeworlds. Biology as an Understanding Social Science*. New York 2007.

- 5 Vgl. hierzu beispielsweise: Hillebrandt, Claudia: *Das emotionale Wirkungspotenzial von Erzähltexten. Mit Fallstudien zu Kafka, Perutz und Werfel*. Akademie Verlag, Berlin 2011; Jaeger, Stephen / Kasten, Ingrid (Hg./Edit.): *Codierungen von Emotionen im Mittelalter/ Emotions and Sensibilities in the Middle Ages*; Koppenfels, Martin von / Zumbusch, Cornelia (Hg.): *Handbuch. Literatur & Emotionen*. Walter de Gruyter, Berlin 2016; Winko, Simone: „Über Regeln emotionaler Bedeutung in